



16 Tage gegen die Gewalt - **Menschenrechte** „Solche Bilder sollte es nicht geben“

Impuls: Dipl.-Dok. Ilona M. Wulff-Lübbert, Vorsitzende der kfb Kärnten



Jedes Jahr wird an 16 Tagen das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen als schwere Verletzung der Menschenrechte thematisiert und in das Bewusstsein der Menschen gerückt. Dieser Aktionszeitraum reicht vom 25. November, dem von der UNO anerkannten internationalen Tag der Gewalt gegen Frauen und Mädchen, bis zum 10. Dezember, dem seit 1948 internationalen Tag der Menschenrechte. Der Hintergrund: Im Jahre 1981 wurde auf einem Treffen lateinamerikanischer und karibischer Feministinnen in Bogotá, Kolumbien, der hinterhältigen und brutalen Ermordung der drei Regimegegnerinnen und Schwestern Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal gedacht, die am 25.11.1960 durch den dominikanischen Geheimdienst ums Leben kamen. Das Todesdatum dieser drei Frauen wurde zum Gedenktag für die Opfer von Gewalt an Frauen und Mädchen ausgerufen. Seit 1999 ist der 25. November auch von den Vereinten Nationen als offizieller internationaler Gedenktag anerkannt.

Alle Menschen sind frei und gleich an Rechten und Würde geboren.

Aus der Charta der Menschenrechte

Eigentlich traurig, dass es Thementage wider die Gewalt, Aktionszeiträume gegen Verletzungen der Menschenrechte und Gedenktage für Opfer von Gewalt überhaupt geben muss. Eigentlich traurig, dass es überhaupt Gewalt an Männern, Frauen, Mädchen und Kindern gibt. Eigentlich traurig, dass es Menschen gibt, die anderen Menschen Gewalt antun. Eigentlich traurig, dass es viel zu viele Menschen gibt, die einfach wegsehen oder schlimmer noch: dabei zusehen.

- Waren es im Altertum tausende Gefangene, die in der Arena vor einem johlenden Publikum von hungrigen Löwen zerfleischt wurden,
- waren es im Mittelalter Frauen, die vor den Augen ihrer sie denunzierenden Mitbürger lebendig verbrannt wurden auf unzähligen Scheiterhaufen,
- waren es im 20. Jahrhundert Menschen „anderer Gesinnung“, die stigmatisiert Wagonweise zur endgültigen Vernichtung in KZs geschickt wurden,
- waren und sind es Mädchen von heute, die verschleppt, verkauft, vergewaltigt und in die Zwangsprostitution geschickt werden,

immer sind es Menschen, deren Rechte schwerstens verletzt werden.

Eigentlich dürfte es solche Bilder gar nicht geben.

Niemand sollte je Gewalt und Terror ausgesetzt sein, niemand sollte je Opfer von Menschenhandel, Sklaverei und Zwangsprostitution werden, niemand sollte je Ausgrenzung, Mobbing und Denunziation erleben oder mitansehen müssen. Ich denke da grad an die Mutter, die vor rund 2000 Jahren mitansehen musste, wie ihr Sohn verraten, verkauft, misshandelt, ausgepeitscht und vor einer grölenden Menschenmenge ans Kreuz genagelt wurde, wo er sein Leben ließ. Und er ließ es auch für diejenigen, die ihn verraten, verleugnet und dem Tode übereignet hatten, zur Vergebung all ihrer Schuld.

Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu.

Galater 3,28-29 (Lutherbibel 1912)

Die Gleichwertigkeit aller Menschen sollte selbstverständlich für alle Menschen sein. Und so müssen auch ganz besonders in Krisenzeiten Menschenrechte geschützt werden, ja als Chance zum Ausweg aus Krise und Chaos gesehen werden. Aus Angst vor Terrorismus wird nur allzu oft mit Menschenrechtsverletzungen reagiert, anstatt die moralische Grundlage wieder zu schaffen, zu festigen und als oberste Priorität zu erhalten. Menschenrechte dürfen niemals als Luxusgut für bessere Zeiten gehalten werden, sondern als moralischer Wegweiser aus Krise und Chaos erkannt werden. So auch Kenneth Roth, seit 1993 Geschäftsführer von Human Rights Watch, in der Einleitung zum World Report of Human Rights 2014.

Liebet einander, wie ich euch geliebt habe. Johannes 15, 12

Friede und Gerechtigkeit – eine „Wander“-Ausstellung der Schüler der HTL Villach als KA-Friedensprojekt 2014 gibt ein wunderbares Beispiel mit sehenswerten Fotos, wie es sein kann. INFOS im Generalsekretariat der Katholischen Aktion

Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. Matthäus 28,20
Theater wider die Gewalt (Kärntner Menschenrechtspreisträgerin 2012) mit „Talita kum“,

„bühne frei!“ Theaterworkshops und „einfach anders“ Theater zum interkulturellen Dialog, laden ein, Menschenrechtsverletzungen sichtbar zu machen und Position zu beziehen. INFOS im kfb-Büro

„Wir machen uns selbst blind, wenn wir die Wolke der Gleichgültigkeit und den Nebel der Eigenliebe vor unseren Augen dulden.“ Hl. Katharina von Siena

Eine Schreibwerkstatt als Friedensarbeit im Sinne der Katharina von Siena lädt ein, eigene schriftliche Stellungnahmen der kirchlichen oder weltlichen Obrigkeit zukommen zu lassen.

Ermutigung zum Handeln

Wenn du dir die Hände nicht schmutzig machen willst,
und dir einredest,
dass genug andere Menschen
aktiv werden können,
dann wünsche ich dir den Mut,
dich für die Wahrheit zu entscheiden.

Wenn du merkst,
dass Menschenrechte mit Füßen getreten werden,
dann wünsche ich dir den Mut,
dich einzumischen
und Partei zu ergreifen
für ein Leben in Würde.

Wenn du erkannt hast,
was auf dem Spiel steht,
aber vor den damit verbundenen Hindernissen zurückschreckst,
dann wünsche ich dir den Mut,
über deinen Schatten zu springen.

aus KFBÖ Bundesleitung Januar 2015

Frau.

Das erste Wort, das Jesus nach der Auferstehung sagte, war: Frau.

Frau, warum weinst du? Wen suchst du?

**Und weiter sagte ER: Geh und verkündige,
dass ich zu meinem Vater und zu eurem Vater gehe,
zu meinem Gott und zu eurem Gott.**

Und Maria (Magdalena) ging und verkündigte:

Ich habe den Herrn gesehen.

Und sie richtete aus, was ER ihr gesagt hatte.

nach dem Johannes-Evangelium Kapitel 20 und 21

**„Frauen waren es, die atemlos und verstört die größte aller Nachrichten
weilersagten: Er lebt! Stellt euch vor, die Frauen hätten in den Kirchen
Schweigen bewahrt!“**

Auszug zitiert aus „Vorbotinnen“ von Märta Wilhelmsson

**Es ist eine gute Saat, Gott, die du in die Herzen der Frauen gelegt hast,
denn sie ist aufgegangen.** zit. aus Hemma, ein Schauspiel